CARL
ORFF
CARMINA
BURANA
Samstag, 13. Mai 2017
Sonntag, 14. Mai 2017
ALTE REITHALLE AARAU
C21
THEATER
TUCHLAUBE
AARAU
Alte
Kanti
Kultur.
SWISSLOS
Kanton Aargau
AARGAUER
KURATORIUM
FORTUNA

# CARMINA BURANA
# in der Alten Reithalle

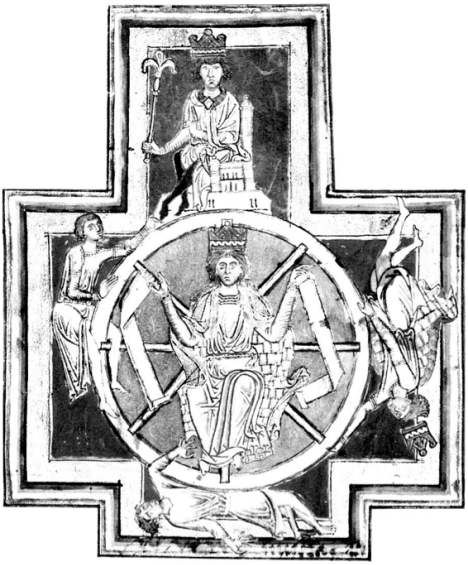
Sehr verehrtes Publikum

Wir, der Chor der Alten Kanti Aarau, der Kammerchor C21 sowie alle weiteren singenden und spielenden Musikerinnen und Musiker, freuen uns, die diesjährige Sommersaison des Theater Tuchlaube in der Alten Reithalle eröffnen zu dürfen. Wir hoffen, Sie in diesem kompakten Konzert in diesem Raum mit besonderer Atmosphäre und mit dieser speziellen, vom Komponisten autorisierten Ausgabe der CARMINA BURANA für zwei Klaviere und Schlagwerk mitzureissen.

Auf den folgenden Seiten finden Sie Informationen zum Komponisten und seinem Werk sowie anstelle einer wörtlichen Textübersetzung Zusammenfassungen zu den einzelnen Nummern der CARMINA BURANA.

Aber hören und schauen Sie vor allem, «swaz hie gat umbe...»

Michael Schraner



«Rota Fortunae», das Schicksalsrad als Buchmalerei im Codex Buranus. In der Handschrift steht neben den Figuren am Kreisrand links «regnabo» (ich werde herrschen), oben «regno» (ich herrsche), rechts «regnavi» (ich herrschte) und unten «sum sine regno» (ich bin ohne Herrschaft)

# CARMINA BURANA
# Kurze Einführung und Werkübersicht

Die CARMINA BURANA, die Lieder aus Benediktbeuren, dem gleichnamigen bayrischen Kloster, sind eine bemerkenswert vielseitige Sammlung weltlicher Dichtung aus dem Mittelalter. Diese Sammlung enthält bissige Satiren, fröhliche Frühlingslieder, ungestüme Liebes- und Trinklieder, ausgelassene und blasphemische Parodien sowie einige fromme geistliche Schauspiele. Die Texte, die nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus England, Frankreich und Italien stammen, sind hauptsächlich auf Latein geschrieben, aber auch Mittelhochdeutsch und mittelalterliches Französisch kommen vor. Die Textautoren sind weitgehend unbekannt. Die zierliche und scharf gestochene Handschrift auf 119 überlieferten Pergamentbögen (es waren ursprünglich deutlich mehr) war lange verschwunden und wurde erst 1803 wiederentdeckt.

Carl Orff nahm eine Auswahl dieser Texte unter philologischer Beratung von Michel Hofmann vor. Er plante seine CARMINA BURANA als «szenische Kantate» ohne Handlung, eine Zwittergattung, die in den Jahren um den Zweiten Weltkrieg herum aus einer Tradition des neubelebten barocken Welttheaters zu verstehen ist. Die Auffassung von der Welt als Bühne, auf welcher die Menschen ihre von einer höheren Macht zugeteilten Rollen zu spielen haben, zieht die Frage nach Freiheit oder Schicksalsgebundenheit nach sich. Die von fahrenden Klerikern und Scholaren verfassten mittelalterlichen Texte führen allgemeine Lebenssituationen, Typen und Affekte vor Augen. Es sprechen in «Rollengedichten» Naive, Kokette, Draufgänger, Jammerlappen, Sentimentale und Sinnliche zu uns. Zusammen mit CATULLI CARMINA (1930/43) und TRIONFO DIE AFRODITE (1949 – 51) bilden die CARMINA BURANA den Zyklus der TRIONFI.

Orffs CARMINA BURANA wurden am 8. Juni 1937 in Frankfurt am Main uraufgeführt und zählen bis heute zu den meistgespielten Chorwerken des 20. Jahrhunderts. Orffs Idee der radikalen musikalischen Einfachheit zeigt sich v.a. in den Chorpartien. Hier sind Einstimmigkeit oder Parallelführung der Frauen- und Männerstimmen, Bordun (sich wiederholende Töne) und Ostinato (sich wiederholende Motive) oft strukturelles Rückgrat. In den Solopartien hingegen zeichnet Orff nicht selten Gefühle in musikalisch manierierter Weise. Dabei wird das Individuum gar der Lächerlichkeit preisgegeben (so z.B. der gebratene Schwan in der Nr. 12, der einzigen Solotenorpartie) oder die Grenze zwischen echtem Gefühl und Ironie wird durch Vortragsangaben wie «dolce» und «molto amoroso» (insb. im letzten Teil des Werks) verwischt. Die Liebe erscheint in den CARMINA BURANA grundsätzlich in zwei Varianten: Im ersten Teil «Primo vere» und «Uf dem Anger» oft volkstümlich und tänzerisch als archaisches Gemeinschaftserlebnis, im letzten Teil «Cour d'amours» hingegen in ihrer koketten, spielerischen Form nach höfischen Regeln. Der Mittelteil «In taberna» parodiert die Liturgie eines Gottesdienstes in Form von Trinkliedern und ermöglicht uns Zuhörenden eine gewisse ironische Distanz. Die ekstatischen Chöre, besonders am Ende des Werks, sind hingegen auf klangliche Überwältigung angelegt.

Anstelle einer wörtlichen Übersetzung der vertonten Texte folgt eine inhaltliche Übersicht der einzelnen Nummern.

## Fortuna Imperatrix Mundi | *Fortuna, Herrscherin der Welt*

### 1. O Fortuna

«O Fortuna, velut luna statu variabilis» – *O Fortuna, wie der Mond bist du veränderlich.* Der Chor singt – einmal tonlos resigniert, dann verzweifelt aufschreiend – vom Schicksal, dem stets unbeständigen, das den Armen reich, aber den Reichen ebenso schnell arm machen kann. Und das Glücksrad, wie es in der Benediktbeurer Handschrift abgebildet ist, dreht sich unerbittlich mit den Stichworten «regnabo (*ich werde herrschen*) – regno (*ich herrsche*) – regnavi (*ich herrschte*) – sum sine regno (*ich bin ohne Herrschaft*)». In der Instrumentalbegleitung scheint man sämtliche Räder eines riesigen, unbarmherzigen Uhrwerks zu hören.

### 2. Fortune plango vulnera

*Ich beweine die Wunden des Schicksals* – hier wird das Bild des schicksalhaften Glücksrades weiterentwickelt, wo einer, der eben auf dem höchsten Punkt sass, im nächsten Augenblick stürzt, aller Macht und Ehren beraubt. Man erinnert daran, wie es Hekuba, der letzten Königin Trojas, erging: Sie liegt unter der Achse des Rades.
Hekuba treffen wir in einem mittelalterlichen Text aus dem Umfeld eines Klosters an, weil Latein durch das Lesen klassischer Autoren studiert wurde. Somit ist die Welt der Antike in den Texten der CARMINA BURANA genauso lebendig wie die christliche.

## Primo vere | *Im Frühling*

### 3. Veris leta facies

«Veris leta facies mundo propinatur» - *Das fröhliche Gesicht des Frühlings neigt sich der Welt zu.* Der kalte Winter ist endlich besiegt, der Boden wird von Blumen bedeckt. Die Vögel fliegen fröhlich durch den Wald und der Chor der Mädchen stimmt Freudenlieder an. Auch hier treffen wir die Antike an: Flora – die Blumengöttin, Phoebus – der Sonnengott, Zephyrus – der Westwind, Philomela – die Nachtigall. Das Frühlingslied klingt etwas wehmütig. Vielleicht blinzeln viele noch blass und vitaminarm in die Aprilsonne?

### 4. Omnia sol temperat

Die Sonne herrscht über alles. Jetzt erwacht das neue Leben und mit ihm die Liebe. Der klagende Ausdruck des Sängers erklärt sich wohl durch das schmerzhafte Los des frühlingverliebten jungen Mannes, der die Angebetete nur aus der Entfernung verehren darf: «sum presentialiter absens in remota». Der lateinische Text spielt mit den Worten «presens» (*anwesend*) und «absens» (*abwesend*) im Verhältnis zur «remota» (*die Entfernte*). Aber der Sänger meint allen Ernstes, dass er in ihrer Nähe ist, selbst wenn sie weit entfernt weilt. «Quisquis amat taliter, volvitur in rota» - *Wer so liebt, wird gerädert.*

**5. Ecce gratum**

«Ecce gratum et optatum Ver reducit gaudia» – *Seht, wie der liebe und ersehnte Lenz die Freuden zurückbringt.* Mit jedem Vers erwachen die Frühlingsgefühle mehr: Die Kälte entflieht, die Felder blühen, die Liebe spriesst. «Simus iussu Cypridis gloriantes et letantes pares esse Paridis» - *Lasst uns auf Geheiss der Cypris sonnen im Glanz und geniessen, es dem Paris gleichzutun*. Paris, Sohn der später unglücklichen Hekuba, war die Einmannjury beim ersten (?) Schönheitswettbewerb der Literatur und gab den Preis, einen Apfel, der schönen Helena. Diese sollte durch Vermittlung von Venus Paris' Gattin werden. Auf Zypern (Cypris) existierte bereits in der Frühzeit des Altertums ein Kult der Liebes- und Schönheitsgöttin Aphrodite (lat. Venus).

## Uf dem Anger | *Auf dem Anger*

Das mittelhochdeutsche Wort Anger meint grasbewachsenes Land oder Dorfplatz. Hier tritt zum ersten Mal das Mittelhochdeutsch in Erscheinung, im ersten Lied noch in stetem Wechsel mit Latein. Orff stellte sich die CARMINA BURANA als szenische Kantate vor, deshalb beginnt dieser Abschnitt mit einem rhythmisch spitzfindigen...

**6. Tanz**

**7. Floret silva**

Der Wald blüht – oder auf Mittelhochdeutsch «gruonet der walt». Aber wo ist der Freund? Das Echo antwortet in beiden Sprachen: «Hinc, hinc equitavit, der ist geritten, hinnen, hinnen...». Die Verlassene klagt: «Wer sol mich minnen?»

**8. Chramer, gip die varwe mir**

«Chramer, gip die varwe mir, diu min wengel roete» - *Krämer, gib mir die Farbe, welche meine Wange rötet*. Dies könnte vielleicht der Auftritt der Maria Magdalena aus einem geistlichen Schauspiel sein. Sie hat in der Überlieferung eine Vergangenheit als Verführerin. Der Refrain ist auf jeden Fall einladend: «Seht mich an, iungen man, lat mich iu gevallen.»

**9. Reie**

Auf einen Reigentanz folgt der Chor mit...

**Swaz hie gat umbe**

Was hier im Reigen umhergeht, sind Mädchen, die den ganzen Sommer ohne Mann sein wollen. Ob man das glauben soll? Im Mittelteil singen die Altistinnen jedenfalls verführerisch «Chume, chume, geselle min».

**10. Were diu werlt alle min**

Auch wenn die Welt ganz sein wäre, würde sie der Dichter hergeben, wenn nur die Königin von England in seinen Armen läge. Dieser Text ist wohl eine recht boshaft Anspielung auf Eleonore von Aquitanien. Sie – Mutter von Richard Löwenherz - war in zweiter Ehe Königin von England und soll einem lockeren Lebensstil gefrönt haben.

## In taberna | *In der Schenke*

### 11. Estuans interius

«Estuans interius ira vehementi in amaritudine loquor mee menti» - *Innerlich glühend in heftigem Zorn spreche ich in Bitterkeit zu meiner Seele*. Solche Gedanken erscheinen üblicherweise im Rahmen des Katers am nächsten Tag des Schenkenbesuchs. Hier leiten sie aber sowohl den ausgelassenen wie auch bitteren Abschnitt vom Leben in der Schenke ein. Man hört auch geradezu die selbstquälenden Geisselhiebe des Büssers im ganzen Lied. Der Text dieses Lieds ist auch aus anderen Sammlungen bekannt. Der Rhythmus entspricht dem des bekannten «Gaudeamus igitur», einem weiteren Beispiel sogenannter Vagantendichtung. Vaganten sind umherziehende Musiker und Sänger, aber auch Studenten der damaligen Zeit.

### 12. Olim lacus colueram

Einst schwamm er auf den Seen, der Schwan. Bei anderer Leseart, nämlich *lactus* würde die Übersetzung lauten: *Einst liess ich meine Brust mästen*. Wie auch immer: In der einzigen Tenorsolopassage im ganzen Stück, gesetzt in horrender Höhe mit expressiven Sprüngen, liegt der Schwan auf dem Servierteller. Die Gäste, der Männerchor, bemitleiden ihn spöttisch: «Miser, miser! Modo niger et ustus fortiter!» - *Armer, so schwarz und durchgebraten!*

### 13. Ego sum abbas

«Ego sum abbas Cucaniensi» - *Ich bin der Abt von Kukanien*. Cucania oder Cockaigne nannte man das Schlaraffenland, wo Milch, Honig und Wein fliessen. So stellt sich der ungekrönte König des Trinkgelages vor, in einer gebrüllten Parodie auf den gregorianischen Messegesang. Anstatt eines Segens hört die Gemeinde allerdings eine Drohung: «Qui mane me quesierit in taberna, post vespram nudus egreditur» - *Wer morgens in der Schenke nach mir fragt, soll nach der Vesper nackt herausgehen. Wehe, oh weh!*

### 14. In taberna

Als groteske Karikatur der Fürbitte an Karfreitag werden Würfelspiele und Trinkgelage in der Schenke geschildert und in einem Abzählvers die Saufenden dieser Welt heruntergebetet. Es säuft der Papst, der König, die Bischöfe, Herrin und Herr, Ritter und Pfaffen, Knecht und Magd – ganz in der Abfolge eines mittelalterlichen Totentanzes durch alle Stände hindurch: «Semel bibunt pro captivis (*zweimal auf die Eingelochten*), post hec bibunt ter pro vivis (*dreimal auf die Lebendingen*), quater pro Christianis cunctis (*viermal auf alle Christen*), quinquies pro fidelibus defunctis (*fünfmal auf die selig Verstorbenen*), sexies pro sororibus vanis (*sechsmal auf die eitlen Schwestern*), septies pro militibus silvanis (*siebenmal auf die Soldaten im Wald*), octies pro fratribus perversis (*achtmal auf verquere Brüder*), nonies pro monachis disperses (*neunmal auf versprengte Mönche*), decies pro navigantibus (*zehnmal auf die Seeleute*), undecies pro discordantibus (*elfmal auf alle die streiten*), duodecies pro penitentibus (*zwöflmal auf die Sünder*), tredecies pro iter angentibus (*dreizehnmal auf jene, die diesen Weg fürchten*)...

## Cours d'amours | *Liebeshof*

### 15. Amor volat undique

«Amor volat undique, captus est libidine» - *Amor, der Liebesgott, fliegt überall und ist von Liebestaumel ergriffen*. In einem tränenreichen Solo – zum ersten Mal hören wir den Solosopran – wird auch von der Verschmähten erzählt: Wer alleine ist, hat keine Freude an der Welt.

### 16. Dies, nox et omnia

Die zaghafte Liebe kann genauso schwer zu ertragen sein: «Dies, nox et omnia michi sunt contraria» - *Der Tag, die Nacht, alles ist mir zuwider*. «Grand ey dolur... a remender, statim vivus fierem per un baser» - *Gross ist mein Schmerz... ein Kuss von dir würde mich sofort ins Leben zurückrufen*. Hier wird das mittelalterliche Latein mit zeitgenössischem Französisch zu einem sehnsuchtsvollen Bekenntnis vermischt.

### 17. Stetit puella

«Stetit puella rufa tunica» - *Die Magd stand in ihrem roten Kleid*, «tamquam rosula» - *schön wie ein Röslein*. Dichter späterer Zeiten haben bezüglich Blumenmetaphorik ihre mittelalterlichen Vorbilder gehabt...

### 18. Circa mea pectora

«Circa mea pectora multa sunt suspiria» - *In meiner Brust gibt es viele Seufzer*. Es ist ein sehr sehnsuchtsvoller Jüngling, der dies von seiner Liebsten singt, dem Mädchen, dessen Augen wie die Sonne und der Blitz strahlen. In den Schlusszeilen wird seine Absicht ohne Umschweife verraten: «ut eius virginea reserassem vincula» - *Dass ich das Schloss ihrer Jungfräulichkeit öffnen dürfte*. Und zwischen seinen Strophen singen die Mädchen die Worte, die er am liebsten hören möchte, in ihrem mittelhochdeutschen Trällern: «Mandaliet, mandaliet, min geselle chômet niet».

### 19. Si puer cum puellula

«Si puer cum puellula moraretur in cellula» - *Wenn ein Knabe mit einem schönen Mädchen im Kämmerlein bleibt...* Das Entzücken beim blossen Gedanken daran ist in diesem Männersextett klar. Es wäre «felix coniunctio», ein *glückliches Zusammensein*.

### 20. Veni, veni, venias

Die zwei Chöre überbieten sich gegenseitig beim Lobpreis der Reize der Geliebten: Der Glanz der Blicke, die Haut, röter als die Rose, weisser als die Lilie, die schöne Gestalt. Und während im Latein mit den schönsten Metaphern hantiert wird, treibt eine alte Beschwörungsformel den Gesang in orgiastische Höhen: «Hycra, hyrce, nazaza, trillirivos...»

### 21. In trutina

«In trutina mentis dubia fluctuant contraria» - *Auf der zögernden Waage der Seele liegen die beiden Gegensätze*. Das junge Mädchen besingt die Gegensätze der sinnlichen Liebe und der scheuen Sittlichkeit.

**22. Tempus est iocundum**

«Tempus est iocundum, o virgines, modo congaudete, vos uivenes!» - *Jetzt ist die Zeit der Freude, o Mädchen, freuet euch zusammen, o Jünglinge!* Versprechen werden gegeben, die Lust steigert sich, Unerfahrenheit soll weichen: «Veni, veni, pulchra, iam pereo!» - *Komm, komm, meine Schöne, ich vergehe schon*. Beim Kehrreim singen allmählich alle mit: «Oh, oh, oh, totus floreo, iam amore virginali totus ardeo! Novus, novus amor est, quo pereo!» - *Oh, oh, oh, ich erblühe ganz, mein ganzes Ich brennt vor jungfäulicher Liebe! Vor neuer Liebe vergehe ich!*

**23. Dulcissime**

In einem betörenden Sopranrezitativ gibt sich das junge Mädchen aus ganzem Herzen ihrem Geliebten hin.

## Blanziflor et Helena

**24. Ave formosissima**

«Ave formossisima, gemma pretiosa» - *Heil dir, schönster kostbarer Edelstein*. Mit solchen Worten könnte eine Hymne an die Heilige Jungfrau Maria beginnen. In der damaligen Zeit war es aber durchaus üblich, geistliche Lieder und Gebete zu travestieren. Hier stimmt der Chor keinen Lobgesang für Maria an, sondern auf die irdische Liebe, indem einige der bekanntesten Frauengestalten angerufen werden, zuletzt «Venus generosa», *die freigiebige Venus*. Allerdings obsiegt nicht Venus, ...

**25. O Fortuna**

... denn der Kreis schliesst sich. Kaum sind Jubelgesang und Fanfaren verhallt, verkündet die Pauke bei der Wiederaufnahme des Eröffnungschores, wer die eigentliche Macht innehat: Es ist Fortuna, die Schicksalsgöttin. Das Rad des Schicksals dreht sich immer weiter, bis ans Ende der Zeit.

Der Komponist Carl Orff (geb. 1895 in München, gest. 1982 ebenda) gehört zu den umstrittenen Persönlichkeiten der Musikwelt im 20. Jahrhundert. Für die Prinzipien seines Personalstils stehen die CARMINA BURANA als erstes Reifewerk. Seine Musik ist stets tonal geprägt und steht diesbezüglich vielen Wegen der Neuen Musik seiner Zeit entgegen. Orff beschäftigte sich mit Alter Musik und entwickelte aus diesen Studien und Erfahrungen seine eigenen Formen des Musiktheaters. 1924 gründete er mit Dorothee Günther die Güntherschule für Gymnastik, Musik und Tanz. Er verwirklichte hier exemplarisch seine Idee der «Regeneration der Musik von der Bewegung, vom Tanz her». Die Schule wurde 1944 durch den Münchner Gauleiter aufgelöst und im Januar 1945 bei einem alliierten Luftangriff zerstört. Aus den Experimenten und Erfahrungen bei der Suche nach den elementaren Prinzipien der Musik entstand das Orff-Schulwerk mit den bis heute bekannten Schlaginstrumenten. Ab 1948 begannen die ersten Schulwerk-Sendungen am Bayrischen Rundfunk. Orff erhielt ab 1956 mehrere Auszeichnungen. Er heiratete insgesamt viermal. Seine Haltung während des

Dritten Reichs wurde 2004 kritisch untersucht: Er war nie Mitglied der Partei, übernahm keine öffentliche Funktion in der Reichsmusikkammer und fungierte niemals als offizieller Komponist des Regimes. Vor dem Hintergrund der rassistischen Diskriminierung der Werke Felix Mendelssohns (1809 – 1847) konzipierte er eine neue Musik zu Shakespeares «Sommernachtstraum». Diese in ästhetischer, nicht politischer Absicht fertiggestellte Komposition bezeichnete Orff später als Fehler. Die volksliedhafte Melodik und die Neigung zu Monumentalität rücken auch die CARMINA BURANA verdächtig nahe an die nationalsozialistische Musikästhetik. Allerdings fand das Werk – trotz des immensen Publikumserfolgs – von den damaligen Machthabern keineswegs ungeteilte Zustimmung. Bemängelt werden etwa die «Unverständlichkeit» des «Mönchslateins» sowie der «artfremde» Rhythmus und die «Jazzstimmung» (Jazz galt im Dritten Reich als sog. «entartete Musik»). Erst die zweite Aufführung der CARMINA BURANA in Dresden im Oktober 1940 führt zu einem grossartigen Erfolg für den Komponisten. Orff komponierte zwar nicht angepasst, aber seine geradlinig fortgeführten kompositorischen Tendenzen aus früherer Zeit standen dem Zeitgeist der 1930er-Jahre weniger entgegen als das Schaffen vieler seiner Kollegen.

Vorwiegend verwendete Quellen sind Artikel aus
Musik in Geschichte und Gegenwart (Personenteil Band 12, Bärenreiter/Metzler 2004) von Thomas Rösch
Oratorienführer (Metzler / Bärenreiter, 2000) von Friedericke Ramm
CD-Booklet zur Kammerversion der CARMINA BURANA (CD 734, BIS 1995) von Claes Wirsén

Joris Egger
Marino Galli
Tobias Gamp
Sebastian Grüniger
Mikko Kahi
Michael Müller
René Näf
James Schär
Andreas Schib *
Jan Schiess
Matthias Schmid
David Schwarz
Tobias Seefeld
Mattis Sussmann*
Markus Suter
Hans-Jürg Suter
Peter Sutter
Thomas Waldmeier
Gaudenz Werner Wigger*
Florian Wilhelm
Markus Zimmermann

* Männersextett in Nummer 19
«Si puer cum puellula»

Mit dem Chor der Alten Kantonsschule hat ausserdem Katarina Knazovicka gearbeitet. Bei der Einstudierung mit C21 halfen Anne Auderset und Mattis Sussmann mit. Noëmi Sohn Nad betreute C21 stimmbildnerisch.

**Möchtest DU in einem jungen Chor mitsingen?** Siehe www.chor-c21.ch und melde dich bei uns. Am 24. und 25. Juni wird C21 in Ligerz ein Chorwochenende durchführen. Für die Saison 2017/18 steht Ludwig van Beethovens C-Dur Messe in Zusammenarbeit mit den Aargauer Vokalisten und argovia philharmonic auf dem Programm.

**Danksagung**
Das Projekt CARMINA BURANA in der ALTEN REITHALLE wurde finanziell, materiell und ideell massgeblich untersützt von

AARGAUER KURATORIUM
Alte Kanti Kultur.
:argovia philharmonic
Das Aargauer Symphonie Orchester
SWISSLOS Kanton Aargau
THEATER TUCHLAUBE AARAU

Wir danken ausserdem ganz herzlich dem Ehemaligenverein der Alten Kantonsschule **AULA** für seine finanzielle Unterstützung und dem Theater Tuchlaube, namentlich Peter Kelting, für die Ermöglichung dieses Projekts an dieser besonderen Spielstätte.

Lichtgestaltung: Edith Szabo (Theater Tuchlaube)
Technische Leitung: Nik Friedli (Theater Tuchlaube)
Grafik: Lea Baldinger

*Als ich 18 Jahre alt war, hat mich folgende Musik überwältigt:*
Eric Claptons Unplugged-Album und Gustav Mahlers 2. Sinfonie.

*Wenn ich nicht Musiker geworden wäre, hätte ich...*
...wohl dennoch eine grosse Familie gegründet und würde an der Alten Kanti Deutsch oder Geschichte unterrichten wollen.

**Die Sängerinnen und Sänger des Kantichors und des Kammerchors C21**

**Sopran**
Anne Auderset
Jasmin Brunner
Annina Frey
Salvea Friedrich
Selina Gretener
Nadja Hepner
Jacqueline Ingold
Christina Madeo
Melanie Patt
Michelle Rahm
Angelina Scherrer
Andrina Schumacher
Sophie Stäger
Nadja von Schroeder Putignano
Gwendolyn Waber
Mirjam Wilhelm
Jana Wolf
Wyler Claudia

**Alt**
Liliane Ackle
Katja Bachmann
Andrea Baumann
Flavia Bindschedler
Jelena Bitterli
Semira Bitterli
Anna Dehler
Deborah Di Marco
Julia Fischer
Maria Gagulic
Kimberly Gejsnæs Schaad
Jeannine Hersche
Sophie Holma
Stephanie Huber
Lina Humbel
Annika Klein-Franke
Laura Klingman
Milena Loffredo
Rebekka Merkofer
Leonie Messerli
Alice Meyer
Katharina Naegeli
Lea Pajarola
Elisa Rutschi
Elsbet Schmid
Michaela Schrag
Moira Senn
Barbara Smuc
Annatina Weber

**Tenor**
Silvio Benz*
Nicolas Czaja
Lucien Erdin
Elias Heim
Calvin Khov*
Raphael Näf
Valentin Roniger*
Michael Waldmeier
Séverin Wernli

**Bass**
Florian Baumgartner
Angelo Birrer
Stefan Buttliger
Loris Cimino

**Ricardo Marini, Schlagzeug**
Nach dem Studium in São Paulo (Brasilien) folgte ein Aufbaustudium an der Hochschule für Musik in Freiburg i. Br. bei Prof. Bernhard Wullf.

*Wofür ich mich ereifern kann:*
Für gute Musik und für das Musizieren mit anderen Menschen.

*Meine Lieblingsstelle in den Carmina Burana:*
«In Taberna».

*Was ich gerne einmal spielen würde:*
«Ein Deutsches Requiem» von Johannes Brahms.

*Was ich nie spielen werde:*
Drums in einer Death-Metal Band.

*Als ich 18 Jahre alt war, hat mich folgende Musik überwältigt:*
Das ist schon lange her... Aber ich denke, die Werke für Marimba von Keiko Abe.

*Wenn ich nicht Musiker geworden wäre, hätte ich...*
...etwas ganz Anderes gemacht, z.B. etwas mit Mathematik.

**Michael Schraner, musikalische Leitung**
Studium der Schulmusik und Chorleitung in Basel. Seit 15 Jahren dirigierend im Kanton Aargau tätig und stets auf der Suche nach neuen Konzertformen und –orten (www.chor-c21.ch und www.aargauer-vokalisten.ch), seit 2003 an der Alten Kanti tätig.

*Wofür ich mich ereifern kann:*
Für eine steile Steigerungskurve des Chores in der Schlussphase vor einem Konzert und für mein Rennrad.

*Meine Lieblingsstelle in den Carmina Burana:*
Die Beschwörungsformel «Hyrca, hyrce, nazaza, trillirivos» in der Nummer 20, weil dort nach zwei längeren Anläufen der Rhythmus für zwei Takte völlig aus den musikalischen Fugen gerät.

*Was ich gerne einmal dirigieren würde:*
Karol Szymnaowskis «Stabat Mater» aus dem Jahr 1926, weil diese grossbesetzte Musik einen unglaublichen Sog entwickelt und ich als Kantischüler in diesem Stück einmal mitsingen durfte.

*Was ich nie dirigieren werde:*
Wagners «Lohengrin» und Verdis «Otello», leider.

*Wofür ich mich ereifern kann:*
Gutes Handwerk, die Auseinandersetzung mit Tradition und deren Übertragung ins Hier und Jetzt.

*Meine Lieblingsstelle in den Carmina Burana:*
«Reie» aus «Uf dem Anger».

*Was ich gerne einmal spielen würde:*
Die 8. Symphonie von Anton Bruckner.

*Was ich nie spielen werde:*
Singenden Säge.

*Als ich 18 Jahre alt war, hat mich folgende Musik überwältigt:*
«Wozzeck» von Alban Berg.

*Wenn ich nicht Musiker geworden wäre, hätte ich…*
…eine meiner anderen Passionen zum Beruf gemacht!

**Michael Juen, Schlagzeug**
Studium der Instrumental- und Gesangspädagogik am Mozarteum in Innsbruck mit Abschluss 2010. Master of Arts in Music Performance Orchester 2013 und Master of Arts in Music Pedagogy 2015 an der Zürcher Hochschule der Künste bei Klaus Schwärzler, Rainer Seegers und Raphael Christen. Musikpädagoge und freischaffender Musiker in verschiedenen Genres, in den letzten Jahren vermehrt im Bereich der historisch informierten Aufführungspraxis.

*Wofür ich mich ereifern kann:*
Einem Instrument den schönsten Klang zu entlocken.

*Meine Lieblingsstelle in den Carmina Burana:*
Die Baritonpassage im Abschnitt «In Taberna».

*Was ich gerne einmal spielen würde:*
«Die Walküre» von Richard Wagner.

*Was ich nie spielen werde:*
Andreas Gabalier.

*Als ich 18 Jahre alt war, hat mich folgende Musik überwältigt:*
Tower of Power.

*Wenn ich nicht Musiker geworden wäre, hätte ich…*
…mich als Elektrotechniker im Bereich Prozessleit- und Bustechnik spezialisiert.

*Meine Lieblingsstelle in den Carmina Burana:*
Wie sich die Energie zum Schluss des «Ave Formosissima» aufstaut und sich mit dem ersten kolossalen Paukenschlag der Reprise des «O Fortuna» entlädt!

*Was ich gerne einmal spielen würde:*
Ein Duett mit einem indischen Tabla-Meister.

*Was ich nie spielen werde:*
Ein Duett mit einem indischen Tabla-Meister.

*Als ich 18 Jahre alt war, hat mich folgende Musik überwältigt:*
Sämtliche Musik mit einem groovigen Fundament. Und ja, DJ BoBo!

*Wenn ich nicht Musiker geworden wäre, hätte ich...*
...mein Publikum als Pilot durch die Lüfte geflogen.

**Pascal Iten, Schlagzeug**
Studien an der Musikhochschule Freiburg i. Br. von 1998 bis 2003 bei Prof. Bernhard Wulff, Taijiro Miyazaki und Pascal Pons. Seit 2003 Lehrer für klassisches Schlagzeug / Drums an der Musikschule Region Sursee. Seit 2004 Solo-Schlagzeuger im argovia philharmonic.

*Wofür ich mich ereifern kann:*
Aktuell für traditionelles Shaolin Kung Fu und Chen Taiji.

*Meine Lieblingsstelle in den Carmina Burana:*
Zum Beispiel die Nummern 3 , 12, 14, 16, 18 und 21.
Einige dieser Nummern enthalten sehr schlichte, fast mystische Passagen.

*Was ich gerne einmal spielen würde:*
«Les Noces» von Stravinsky, ausserdem die «Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug» und «Musik für Saiteninstrumente Schlagzeug und Celesta» von Bartók.

*Was ich nie spielen werde:*
E-Drums bei den Calimeros...

*Als ich 18 Jahre alt war, hat mich folgende Musik überwältigt:*
Nebst der klassischen Musik? Soul, R'n'B, Funk, Jazz...

*Wenn ich nicht Musiker geworden wäre, hätte...*
... ich mich für Medizin interessiert.

**Reto Baumann, Schlagzeug**
Abschluss 1998 am Konservatorium Zürich bei Horst Hofmann. Spezialisierung in Aufführungspraxis auf historischen Pauken. Stets unterwegs mit neugierigem Blick auf die Vielfalt des Schlagzeugs all over the world!

Streichquartetten von Bartók, den 1. Cello-Part in Schuberts Streichquintett und Tutti-Violine in Janáčeks Symphonischer Dichtung Taras Bulba. (War ich in einem früheren Leben ein Streicher?)

*Was ich nie spielen werde:*
Die Trillervorstudien Op. 6 für Violine von Otakar Ševčík.

*Als ich 18 Jahre alt war, hat mich folgende Musik überwältigt:*
Seit damals bis heute: Leoš Janáček.

*Wenn ich nicht Musiker geworden wäre, hätte ich...*
Dies ist ein Konjunktiv zu viel.

**Ludovic Van Hellemont, Klavier**
Studienabschlüsse an der Schola Cantorum Basiliensis 2012 bei Edoardo Torbianelli und an der Hochschule für Musik Basel 2014 bei Claudio Martinez Mehner. Rege Konzerttätigkeit auf dem Klavier, Fortepiano und Clavichord (ludovicvanhellemont.com). Kernmitglied der Basel Sinfonietta, des Ensemble Phoenix Basel und des Ensemble Odysseia in Brüssel. Unterrichtstätigkeit an der Alten Kantonsschule Aarau.

*Wofür ich mich ereifern kann:*
Schöne Natur und schöne Klänge. Eigentlich alles, was schön ist.

*Meine Lieblingsstelle in den Carmina Burana:*
Kommt sehr auf meine Stimmung an.

*Was ich gerne einmal spielen würde:*
Klarinette.

*Was ich nie spielen werde:*
Ich halte lieber alle Türe offen.

*Als ich 18 Jahre alt war, hat mich folgende Musik überwältigt:*
György Ligeti.

*Wenn ich nicht Musiker geworden wäre, hätte ich...*
.... den falschen Beruf gewählt.

**Ramon Kündig, Pauken**
Studien für Klassisches Schlagwerk von 2003 bis 2011 in Luzern, Zürich und Trossingen. Haupttätigkeit als Orchestermusiker und Schlagzeuglehrer, daneben Kompositionen für Filme.

*Wofür ich mich ereifern kann:*
Mich fasziniert die Macht der Musik in Verbindung mit bewegten Bildern.
Darum komponiere und spiele ich leidenschaftlich gerne Filmmusik.

*Als ich 18 Jahre alt war, hat mich folgende Musik überwältigt:*
Britney Spears. Kleiner Scherz. Mahlers 2. Symphonie hat mich damals umgehauen.

*Wenn ich nicht Musiker geworden wäre, hätte ich...*
...wohl Medizin studiert oder wäre an eine Clown-Schule gegangen.

**Joaquín Asiáin, Tenor**
Gesangsausbildung an der Gesangshochschule in Madrid und der Opernschule in Stuttgart. Meisterkurse bei Aldo Baldin und Alfredo Kraus. Als Tenore di grazia – ein Tenor, der aussergewöhnlich hohe Töne erreicht – international als Schwan unterwegs (www.joaquinasiain.com).

*Wofür ich mich ereifern kann:*
Wenn die Stimme am Tag des Konzertes nicht funktioniert.

*Meine Lieblingsstelle in den Carmina Burana:*
«In Taberna»

*Was ich gerne einmal singen würde:*
Die Königin der Nacht aus Mozarts «Zauberflöte»....

*Was ich nie singen werde:*
Derzeitige Popmusik.

*Als ich 18 Jahre alt war, hat mich folgende Musik überwältigt:*
Internationale Musik aller Art; Boleros aus Südamerika, Bossa Nova und Gitarrenmusik.

*Wenn ich nicht Musiker geworden wäre, ...*
...wäre ich wohl nie geboren.

**Tomas Dratva, Klavier**
Studien in Basel, London und Luzern. Seit 1991 rege Konzerttätigkeit als Solist und Kammermusiker im In- und Ausland (www.tomasdratva.com). Klavierlehrer an der Alten Kantonsschule Aarau.

*Wofür ich mich ereifern kann:*
Für Lebensraum mit Musik, Kunst und Literatur sowie für alle Facetten von Klaviermusik.

*Meine Lieblingsstelle in den Carmina Burana:*
Der Solosopran-Einsatz in der Nummer 17 «Stetit puella»: lusinghevole, rubato...

*Was ich gerne einmal spielen würde:*
Was das Klavier angeht: Ich warte nie, sondern spiele sofort alles wonach mir ist – dies tue ich seit meiner Jugend. Ansonsten: liebend gern den Viola-Part in allen

# AUSFÜHRENDE

**Amelia Scicolone, Sopran**
Studienabschluss an der Hochschule für Musik in Basel mit Auszeichnung 2013. Noch zu Studienzeiten Debut mit den Berliner Philharmonikern in Baden-Baden als Königin der Nacht in Mozarts «Die Zauberflöte». Ab Spielzeit 2017/18 Mitglied des Ensembles des Nationaltheaters Mannheim (www.ameliascicolone.com).

*Wofür ich mich ereifern kann:*
Für ein warmes Schokoladentörtchen.

*Meine Lieblingsstelle in den Carmina Burana:*
Da gibt es mehrere! Der Anfang «O Fortuna» ist überwältigend und das «Dolcissime» ist als krasser Gegensatz dazu ebenso schön!

*Was ich gerne einmal singen würde:*
Die Rolle der Zerbinetta aus Richard Strauss Oper «Ariadne auf Naxos».

*Was ich nie singen werde:*
Als Sopran: Sag niemals nie! Ansonsten: Bass!

*Als ich 18 Jahre alt war, hat mich folgende Musik überwältigt:*
Aretha Franklin, Whitney Houston, Celine Dion.

*Wenn ich nicht Musikerin geworden wäre, hätte ich...*
Keine Ahnung!

**Michel Anner, Bariton**
Master of Performance in Gesang an der Hochschule für Musik in Basel 2013 bei Marcel Boone. Freischaffender Sänger im Bereich Oper, Oratorium und Lied.

*Wofür ich mich ereifern kann:*
Für die Vielseitigkeit der menschlichen Emotionen.

*Meine Lieblingsstelle in den Carmina Burana:*
Das «O Fortuna» ist – mit Verlaub – schon sehr geil. Natürlich mag ich auch meine extrem kontrastierenden Baritonstellen sehr, die mich aber auch vor manche vokale Herausforderung stellen.

*Was ich gerne einmal singen würde:*
Ein Traum wäre es mal, die Partie des Jago in Verdis «Otello» singen zu dürfen.

*Was ich nie singen werde:*
Sag niemals nie. Ich habe schon zu viel gesungen, was ich nie singen wollte und am Ende dann doch nicht bereut. Trotzdem – eine Sopranpartie wäre auszuschliessen.

CARL
ORFF
CARMINA
BURANA
Samstag, 13. Mai 2017
Sonntag, 14. Mai 2017
ALTE REITHALLE AARAU
C21
THEATER
TUCHLAUBE
AARAU
Alte
Kanti
Kultur.
FORTUNA
SWISSLOS
Kanton Aargau
AARGAUER
KURATORIUM